

Hörvariationen I

Pfarrerin Dorothea Prüßner-Darkow

Jedes Wort scheint eine neue Bedeutung zu bekommen: Ostern ist nicht nur Ostern, es hat einen neuen Geschmack, irgendwie schmeckt es nach Desinfektionsmittel und Abstand, nach Wahrnehmung – aber in Entfernung -. Distanz hat einen neuen Mantel. Was sind wir doch sonst für wärme- und nächesuchende Menschen – in Lydia, oder? Wie können wir einander nah sein, wie können wir dem Anderen Nähe schenken und sie selber spüren? Wie geht das: Nähe in Distanz?

Oft liege ich in diesen Tagen nachts wach, kann nicht schlafen, dafür bete ich, manchmal vergieße ich dabei auch Tränen. Und das, obwohl ich noch keinen mir bekannten, vertrauten Menschen durch die Viruserkrankung verloren habe. Wie wird mir wohl zumute sein, wenn der Tod noch näher heranrückt? Das Ausmaß dieser Zeit ist wie ein ewiger Faden, der sich durch die Tage spinnt, kaum noch zu entdecken, wo er seinen Anfang nahm, geschweige denn, wo sein Ende ist. Diese Art der Unendlichkeit ist bedrückend. Doch zugleich erinnert mich Unendlichkeit auch an die Ewigkeit. Sie hat Anfang und Ende, beides liegt bei Gott. In seinen Händen, nicht tiefer, schräger oder höher sind wir vollkommen geborgen. Fallen wir, so fallen wir immer geradewegs in Gottes Hände!! Das ist tröstlich. Gott hält die Ewigkeit in seinen Händen. Für mich gehört auch Ostern in diese Ewigkeit hinein. Sie beginnt bei Gott und in ihm schließt sie sich. Ewigkeit ist wie ein Kreislauf, der gar nicht anders kann, als sich wieder und immer wieder an seinen Anfang zu begeben. So kann ich sagen: Gott ist mir Anfang und Ende, er ist der Kreislauf, in dem ich mich bewege, ohne dabei verloren zu gehen. In diesem Kreis leben wir als Einzelne, als in Partnerschaft Lebende, als Familien, als in Freundschaft Verbundene, als Lydiagemeinde, wir als Menschen dieser Erde.

Auch, wenn ich oft danach gefragt werde: Ich kann gar nicht sagen, welcher Satz, welche Geschichte aus der Bibel, welche Melodie mich besonders stärkt, denn das wechselt manchmal stündlich. Mal ist es die vorgeschlagene Tageslosung: „Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad.“ Psalm 142,4, mal ist es einfach nur das Kyrie eleison (Herr erbarme dich) aus der Liturgie unserer Gottesdienste, mal ist es das plötzliche Schneetreiben draußen vor der Tür oder der liebevoll gedeckte Tisch, an den ich gerufen werde.